

Erfahrungsbericht: Peru, Lima - Pontificia Universidad Católica del Perú

Ende August 2010 ging es für mich für fast 1 Jahr nach Lima, oder genauer gesagt 11 Monate. Endlich, nach einem Jahr des Informierens, Arbeitens, Hoffen und Bangens, erhielt ich die Zusage. Als ich das erfuhr, war ich einfach überglücklich.

Schon immer hatte ich ein großes Interesse an Lateinamerika, aufgrund der spanischen Sprache, verschiedener Kulturen, Landschaften, Offenheit und Herzlichkeit der Menschen, trotz der oftmals deutlichen Unterschiede zwischen Arm und Reich.

Die Hauptstadt Perus ist Lima und zählt 9 Millionen Einwohnern nach offizieller Angabe. Lima unterteilt sich in 43 verschiedene Stadtbezirke. Für Touristen sind die bekanntesten Stadtbezirke Miraflores, Barranco, San Isidro, Surco und das Zentrum.

Wenn ich gefragt werde, wie ich Lima in Erinnerung habe, fallen mir zuallererst die Worte „groß“, „laut“, „dreckig“ und „ein starkes Durcheinander“ ein. Aber dennoch ein tolle Stadt. Lima ist auf jeden Fall eine interessante Stadt, denn es gibt immer etwas zu tun oder zu sehen. Hat man Lust auf Strand, so fährt man an die Küste, wo man u.a. Surfen kann. Möchte man etwas Antikes sehen, fährt man ins Zentrum oder will man einkaufen gehen, dann begibt man sich zu einem der vielen Shopping Center.

Übrigens gibt es haufenweise Schwarzmärkte in Lima, in denen man alles kaufen kann. Dies scheint einem als Deutscher seltsam vorzukommen, aber die Schwarzmärkte sowie Fälschungen werden von der Regierung legitimiert.

Man sollte sich jedenfalls mindestens einmal zum Schwarzmarkt begeben, es ist recht interessant so etwas Mal zu erleben.

Der bekannteste und zugleich größte ist „Polvos Azules“. Von außen wirkt er wie eine große Einkaufsmall, bestehend aus vielen kleinen Läden, die über mehrere Stockwerke verteilt sind. Dort wird eigentlich fast alles angeboten, von Klamotten bis Hi-Tech.

Daneben gibt es noch viele weitere Schwarzmärkte wie z.B. „Gamarra“, wo ausschließlich Klamotten verkauft werden. Dort kann es sehr anstrengend werden, besonders, wenn man von allen Seiten durch Verkäufer angesprochen wird und man auf der Suche nach bestimmten Marken, Qualität und Preis ist. Verhandeln und Prüfen der Qualität sind ein Muss!

Aufgrund des Wechselkurses war das Auslandsstudium doch recht günstig. Ich konnte gerne mehrmals die Woche in ein Restaurant essen gehen und bezahlte nicht allzu viel. Hier muss jedoch zwischen den verschiedenen Stadtbezirken unterschieden werden. Noch günstigeres oder einfacheres Essen gibt es in der Vielzahl an Bistros, Restaurants, Fastfoodketten etc.

Der Busverkehr ist ein Chaos. Vor allem die ersten Tage sind sehr anstrengend bzw. gewöhnungsbedürftig. Der Grund hierfür sind der Fahrstil, die Kassierer und die anfängliche Unwissenheit über Strecke, Preise usw.

80 % der Busse Limas bestehen aus den sogenannten „Micros“. Dies sind kleine Busse im Größenverhältnis von Transportern, in denen Sitze mit geringem Abstand aneinandergeschweißt eingebaut werden, damit mehr Fahrgäste „Platz nehmen“ können. Normalerweise arbeiten in den sogenannten „Micros“ der Fahrer und der Kassierer. In den Aufgabenbereich des Kassierers gehört nicht nur das Kassieren des Fahrpreises, sondern auch das Anwerben von neuen Fahrgästen. Dies wird durch Schreien der Fahrtrichtung an die Passanten erfüllt. Zugleich muss aber dem Fahrer mitgeteilt werden, wenn ein Fahrgast aussteigen will. Im Ganzen ist das ein großes Durcheinander, wenn man sich vorstellt, dass sehr viele verschiedene „Micros“ zur gleichen Zeit unterwegs sind.

Bei den Kassierern im allg. ist Vorsicht bezüglich des Fahrpreises geboten. Des Öfteren wird der Preis für Ausländer erhöht, um sich ein Trinkgeld dazuzuverdienen. Hier sollte immer auf dem richtigen Preis bestanden werden, egal wie sehr man vom Kassierer angelogen wird. Nach einer gewissen Zeit in Lima hatte ich damit keine Probleme mehr. Ich kannte oder hatte ein Gefühl für die Preise, wusste wie ich mit den Kassierern umzugehen hatte bzw. was und wie ich meine Meinung über den Preis zu übermitteln hatte. Zudem machte es mir mit dem steigenden Sprachniveau manchmal sogar Spaß mit den Kassierern zu reden bzw. zu verhandeln.

Die Universität befindet sich in Pueblo Libre / San Miguel. Die PUCP ist eine sehr schöne Universität, mit einem riesigen grünen Gelände, auf dem es sogar Rehe gibt. Soweit ich gehört habe, liegt die „Catolica“ (PUCP) in den Top 12 der besten Universitäten Perus und meist zwischen den 25 besten Latein Amerikas.

In der Regel veranstaltet das International Office eine Woche vor Semesterbeginn eine offizielle Begrüßung aller neuen Austauschstudenten. Leider kam ich aufgrund meiner Klausurtermine in Deutschland erst 2 Wochen nach Beginn des Semesters an die PUCP und kann demnach nichts über die Einführungswoche erzählen.

Normalerweise werden wohl allgemeine Hinweise zum Studium an der PUCP sowie dem Leben in Lima gegeben. Des Weiteren schreiben sich die Austauschstudenten in ihre Kurse ein. All dies musste ich vorab in Deutschland über Emailkontakt mit dem dortigen International Office klären.

An der PUCP wird zudem das „Study-buddy“ Programm angeboten. Es ist wirklich empfehlenswert daran teilzunehmen. Auch wenn mein „Study-buddy“ wenig bis gar keine Zeit für mich hatte, so habe ich über ihn viele Bekanntschaften gemacht und einige Freunde kennengelernt.

Der Unterricht findet in sehr kleinen Klassen von maximal 25 Studenten statt. Qualität und Arbeitsaufwand der Kurse sind im allg. als hoch einzustufen. Vor allem weil in meinen Kursen meist wöchentlich mehrere Kurztests stattfanden. Die Kurztests sind dabei nicht zu unterschätzen. Es handelte sich meist um ca. 1 ½ stündige anspruchsvolle Kurzklausuren. Dabei muss aber von den jeweiligen Kursen der verschiedenen Fakultäten und deren Schwierigkeitsgraden unterschieden werden. Hat man Glück mit der Fakultät, können die Klausuren recht leicht ausfallen. Dazu kommen 2 Klausuren, die in der Halbzeit und am Ende des Semesters geschrieben werden.

Die Dozenten können eigentlich immer gefragt werden, ähnlich ist es mit den Studenten. Alle sind sehr offen, freundlich und sogar neugierig etwas über Deutschland zu hören. Auf Grund des regen Interesses an Fußball, sind sogar Städte wie Hannover, Braunschweig und München bekannt und ich wurde stets gefragt wie es dort ist. Auch dadurch war es relativ einfach Bekannte und Freunde kennenzulernen.

Die Universität bietet ebenfalls viele Aktionen an. Jeden Donnerstag finden kleine Konzerte oder Tanzwettbewerbe auf dem Universitätsgelände statt. Die wirklich größte Veranstaltung findet einmal im Jahr statt. Über eine Woche treten alle Studiengänge in den verschiedenen sportlichen sowie auch witzigsten Wettkämpfen gegeneinander an.

Mir war es sehr wichtig meine Spanischkenntnisse zu verbessern. Aus diesem Grund wollte ich von Anfang an für 2 Semester ins Ausland. Am Ende war das auch die richtige Entscheidung, denn zum einen geht ein Semester sehr schnell vorbei, weil es fast jeden Tag etwas Neues zu sehen bzw. zu erleben gibt. Im 2. Semester hat sich dies zwar etwas gelegt,

jedoch wird die Zeit ebenfalls schnell vorbeigehen. Zum anderen merkt man nach dem ersten halben Jahr einen enormen Anstieg des Sprachniveaus, welches durch den längeren Aufenthalt besser gefestigt wird.

Wenn man für längere Zeit ins Ausland geht, sollte man sich zuvor auf jeden Fall über die Universität, Stadt, Kultur und Gesten, ggf. Sportmöglichkeiten etc. informieren. Somit kann man sich schon einmal ein grobes Bild von dem machen, was einen dort erwartet und sich zumindest ein wenig auf den Aufenthalt einstellen. Außerdem freut man sich gleich noch etwas mehr, wenn die Zusage kommt.

Ich empfehle ausdrücklich, sich 1 Jahr vor dem geplanten Auslandsaufenthalt Gedanken zu machen, Informationen über den Ort und die Universität zu sammeln sowie über die Möglichkeiten Kurse anzuerkennen zu lassen. Zudem kommen weitere Aufgaben auf einen zu wie Empfehlungsschreiben, Nachweise von Studienleistungen, Antrag für das Auslands BAföG bzw. Stipendium, Motivationsschreiben usw.

Bei mir kam noch hinzu, dass ich mich zuvor von Deutschland aus um eine Unterkunft kümmern musste. Als ich die Zusage erhielt, schickte mir die PUCP per Email verschiedene Adressen und Emails von diversen Vermietern, an die ich schreiben musste. Meist verschickte ich einen von mir vorformulierten Text, gespickt mit Fragen über Wohnung, Zimmer, Kosten etc. Denn genauere Informationen außer Adresse, Wohnart (Familie, Hostal, WG) und Email liegen nicht vor. Die meisten Fragen stellte ich über Regeln des Hauses (Ausgehzeiten etc.), Größe des Zimmers, Essen, Waschmöglichkeiten, Verkehrsanbindung, Warmwasser (in einigen Häusern gibt es nur zu bestimmten Uhrzeiten Warmwasser) usw. Da die Liste relativ lang war und viele mir gar nicht antworteten oder weibliche Mieter bevorzugt wurden, nahm das alles sehr viel Zeit in Anspruch. Letztendlich zahlte sich die Arbeit aber aus. Wenn auch knapp vor meinem Reiseternin, so bekam ich doch noch die Zusagen 2er Gastfamilien. Und entschied mich letztendlich für die Richtige.

Von der Wohnungssuche mal abgesehen, vollzieht sich der gesamte Prozess des Auslandsstudiums nicht so schnell wie zuvor gedacht, also plant viel Zeit ein!

Ich empfehle es ein Auslandsstudium zu machen! Allein schon wegen der unvergesslichen Erfahrungen, Erkenntnisse, die man sammeln wird, und natürlich der Sprache wegen.